

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 21-22

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahre. Diese Arbeit ist gerade dann fällig, wenn man ohnehin viel zu korrigieren hat. Um diese Notenrechnerei zu vereinfachen, wurde von Hans Walder, Sekundarlehrer, Rüti, ein Gerät entwickelt, mit dem man in 12 Minuten mühelos 300 Noten zusammenzählen und die Durchschnitte für jeden Schüler auf einen Zehntel genau ausrechnen kann. Man kann mit dem Gerät zwölf Noten hintereinander zusammenzählen. Mehr wird ja ein Schüler in einem Fach kaum aufweisen. Wer Klassendurchschnitte ausrechnen will, teilt die Gesamtzahl in zwei, drei gleich große Gruppen, ermittelt von jeder den Durchschnitt und von diesen schließlich den Klassendurchschnitt.

Als besonderen Vorzug des Gerätes darf erwähnt werden, daß es von der Notenskala unabhängig ist. Ob die Noten von 1 bis 6 laufen oder von 6 bis 1, von 1 bis 5 oder von 1 bis 4 – das Gerät dient in jedem Falle, anspruchslos und unermüdlich.

Die Lieferung – auch zur Ansicht – erfolgt in der Stadt Zürich und im östlichen Teile des Kantons Zürich durch Hans Walder, Sekundarlehrer, Rüti ZH. Die ganze übrige Schweiz wird durch die Firma Dr. Ch. Stampfli, Mülinenstr. 39, Bern, bedient. Das Gerät kostet Fr. 35.–.

(057) 6 27 65 (wenn möglich abends) eingeholt werden.

Für die Kantonsleitung des Jungwachtbundes Aargau: Willy Geißmann, Bärholzstr. 18, Wohlen AG.

ihre Rechnung. Dieser Volldünger ist bekanntlich nach den neuesten Erkenntnissen der Pflanzenernährung zusammengesetzt. Man geht mit ihm nie fehl!

L

«Habichtshof»

Ferienheim des Katholischen Tiroler Lehrervereins im Stubai, Tirol. Geöffnet von Mitte Juni bis Mitte September. Treffpunkt katholischer Erzieher des In- und Auslandes. Schöne Hochgebirgsgegend, 1000 m Höhe. Hübsche Zimmer mit und ohne Fließwasser; gute österreichische Küche, eigener Wald, Spielplatz. Kapelle mit Allerheiligstem. Parkplatz.

Mäßige Preise. Verbilligte Vor- und Nachsaisonpreise, günstig für Pensionisten und katholische Nichtlehrpersonen.

Prospekte: Heimleitung Habichtshof, Innsbruck, Grillparzerstr. 5/2. Rückporto erbeten.

Bücher

HANS CHRESTA: *Filmerziehung in Schule und Jugendgruppe*. Grundlagen, Methode, Arbeitsunterlagen. Mit Beiträgen von Hanspeter Manz und Rudolf Suter. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1963. 240 Seiten mit Illustrationen. Broschiert.

In weiten Kreisen hat sich die Einsicht durchgesetzt, daß jeder Heranwachsende befähigt werden sollte, die Mitteilungen der Informationsmittel richtig zu verstehen und die Massenmedien sinnvoll zu gebrauchen. So hat die *Erziehung auf dem Gebiete des Filmes* – nicht zuletzt durch den unaufhaltsamen Vormarsch des Fernsehens bedingt – Eingang in die Freizeitarbeit von *Jugendgruppen* und die *Schulstuben* gefunden.

Lehrern und Jugendgruppenleitern ist es heute sicher kaum möglich, neben ihren beruflichen Pflichten sich durch die Originalliteratur in ein so *komplexes Gebiet* einzuarbeiten, wie es die Filmerziehung darstellt. Die Veröffentlichungen nur zum Thema *«Film und Jugend»* füllen bereits eine kleine Bibliothek.

Hier will die vorliegende Arbeit *Hilfe und Orientierung* bieten, indem sie die ganze Schau der Bemühungen um die Filmerziehung in einem weiten Überblick aufzeichnet und ihr bis zu ihren Verästelungen nachfährt. So dient sie als Einführung für den Lehrer und Jugendgruppenleiter, der sich auf dem Gebiet *«Film»* vortasten will, aber auch als eine Art *«Handbuch für den Praktiker bei der täglichen Arbeit»*.

Das zur Verfügung stehende Material (Diapositivserien, Filme im 16-mm-Format) wird übersichtlich aufgeführt und

Ferienlagerhaus im Bündnerland

Der Kantonale Jungwachtbund Aargau vermietet in Ruschein, 15 Minuten ob Ilanz, ein großes Ferienhaus (Platz für 70 Kinder) an sehr schöner, sonniger Lage, mit elektrischer Küche, Eß- und Spielräumen, Spielplatz, Theatersaal, Schlafzimmer mit neuen Kunststoffmatratzen (Sanitasdrilchüberzügen) ausgestattet. Die Pfarrkirche befindet sich in nächster Nähe des Ferienhauses. Die sehr schöne hochalpine Umgebung bietet Gelegenheit für ausgiebige Wanderungen und Bergtouren.

Für die Sommersaison 1964 sind noch folgende Zeiten zu günstigen Bedingungen frei:

Juni bis 13. Juli, sowie ab 15. August bis Mitte September.

Nähere Auskünfte können unter Telefon

Den Garten richtig düngen

Immer gibt es noch Pflanzer, die glauben, den Garten nicht gut zu düngen, wenn kein Stallmist verabreicht wird. Das ist nun aber absolut falsch! Wichtig ist, ab und zu etwas Humus zu verabfolgen, damit die Tätigkeit nützlicher Kleinlebewesen erhalten bleibt. Dies kann man aber ebenso gut, wenn nicht besser und besonders auch billiger, mit gutem Kompost oder Torf tun. Torf ist, speziell wenn er vorher etwas kompostiert wurde, ein idealer Humusspender, welcher den Boden in biologischer und physikalischer Hinsicht bedeutend verbessert. Er dient den Kleinlebewesen als Nahrung und verhilft zu einer guten Krümelstruktur. Gibt man dann noch beim Herrichten der Beete zum Säen oder Pflanzen einen bewährten Volldünger – am besten den gehaltreichen Spezial-Volldünger Lonza 12-12-18 – dann kommen auch die Pflanzen mit ihrem Nährstoffbedarf voll auf

auf die Verleihstellen und Kataloge, so weit sie die Jugendfilmarbeit tangieren, aufmerksam gemacht. Beispiele von Filmanalysen, umfangreiche *Literaturverzeichnisse* und andere Hinweise geben die notwendigen Ansatzpunkte zur persönlichen Weiterarbeit.

S.

Sehr empfohlen.

Kardinal Mindszenty. Beiträge zu seinem 70. Geburtstag. Herausgeber: Dr. JOSEF VECSEY. Donau-Verlag, München 1962. Auslieferung für die Schweiz: Rex-Verlag, Luzern. 335 Seiten, 32 photographische Aufnahmen. Fr. 19.50.

Kardinal Mindszenty, eine der kraftvollsten, aber auch umstrittensten Persönlichkeiten des katholischen Episkopates unserer Zeit, steht nach wie vor im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Der stattliche Band umfaßt Beiträge verschiedener Autoren, meist Freunden und ehemaligen Mitarbeitern des Kardinals. Das Buch ist eine hervorragende Dokumentation über Leben, Persönlichkeit und Werk dieses bewundernswerten Menschen und Kirchenfürsten, der heute als ein Symbol der leidenden und schweißenden Kirche aus dem Osten zu uns herüberleuchtet. Gutes Bildmaterial und eine vollständige, mit Kommentar versehene Mindszenty-Bibliographie erhöhen den Wert des Buches.

CH

politischen und sozialen Einrichtungen. Alles ist mit guten Photos illustriert.

Der zweite Teil (30 Seiten) bietet einen Abriß der britischen Geschichte mit Kapitel über die Frühzeit, das Mittelalter, die Herrscherhäuser. Der Überblick beschränkt sich auf das Wesentliche, gibt aber dennoch viele Ansatzstellen zu vergleichenden geschichtlichen und literarischen Erläuterungen und Gesprächen. Einzig das 20. Jahrhundert scheint uns noch nicht richtig durchgestaltet.

Das Buch als Ganzes eröffnet eine solche Fülle von Englandkunde, daß es wohl nur auf der Mittelstufe der Mittelschulen ganz gelesen werden kann. – Der linguistischen Möglichkeiten sind viele: Wortschatzübungen, Gespräche, Zusammenfassungen usw. Leider sind der Mitverfasserin, Rosemary Graves B.A. (Oxon), etliche gänzlich unenglische Satzstellungen entgangen. Auch einige Angaben über die königliche Familie, die Führer der politischen Parteien und Gebühren, die seit 1957 geändert haben, müßten in einer Neuauflage korrigiert werden, damit das sonst erfreuliche Buch nicht langsam veraltet.

2. Das rund 60seitige Büchlein von Meldau/Leyton hat sich der Bereicherung des Vokabulars und der Anregung zur Konversation verschrieben. Gleichzeitig vermittelt es Eindrücke aus dem englischen Leben: Kultur, öffentliche Einrichtungen, Unterhaltung, Nachrichtenwesen, Wohnverhältnisse, Reisen, Essen werden in kurzen, leicht verständlichen Artikeln behandelt, die außer der Wortschatz- und Gesprächsschulung auch für Diktate und zum Auswendiglernen dienen können. Anmerkungen und Wörterverzeichnis sind in einem Separatheftchen erschienen. Leider werden die Erklärungen ausschließlich deutsch gegeben, wo doch viele durch Synonyme oder kurze englische Erklärungen erschlossen werden könnten.

Die beiden Bändchen eignen sich für das dritte Englischjahr an Schulen, die vor allem auf praktische Sprachbeherrschung ausgehen.

3. Weit höher steckt im Vorwort zu »*Britain Today*« A. Natan seine Ziele: "The subject of this book is the description of the metamorphosis which was put in motion by the 'cold' revolution since 1945 and has affected most spheres of public life." Diese Sphären sind: Politik, Gliederung des Staates, Commonwealth, Recht, Wohlfahrt, Kirche, Industrie, Presse, Erziehung, Literatur und Künste, Film und Radio.

Das Buch stellt an Lehrer und Schüler höchste Ansprüche, verzichtet es doch auf die üblichen Hilfsmittel wie Vokabular, Anmerkungen, Register – sogar auf jegliche Illustrationen. Dafür sind die einzelnen Kapitel gründlich, umfassend und vor allem aus modernster Sicht gestaltet. Sprache und Stil sind ausgefeilt und regen stark an.

Das Buch eignet sich als Lektüre für oberste Mittelschule, als Fortbildung für Sekundarlehrer, als Einführung für die Studenten der Anglistik, denen ein Englandaufenthalt noch bevorsteht.

4. Der Klett-Verlag hat ein ursprünglich schwedisches Buch zur Englandkunde übernommen (Herausgeber: Christian Dehm). Nach dem Vorwort verfolgt »*British Life and Institutions*« zwei Zwecke: Klassenlektüre für die Mittelstufe mit umfassender Übersicht des britischen Lebens: Land und Leute; Theater, Film, Musik; Gasthäuser und Clubs; Presse und Radio; Aristokratie; Schule, Universität und Kirche; Justiz, Staatsform, Commonwealth, Wirtschaft usw. – daneben ist das rund 130seitige Buch dank seiner Aufmachung (Index) ein wertvolles Nachschlagewerk.

Für Schule und Privatgebrauch höchst dienlich ist das reiche Vokabular, das Wörter, Idiome und Ortsbezeichnungen wenn immer möglich mit englischen Definitionen, Synonymen oder Antonymen erklärt.

Die Kapitel sind in sich so geschlossen, daß sie in wahlloser Reihenfolge gelesen werden können. Sie sind mit typischen Fotos, Karten, schematischen Darstellungen und amüsanten Zeichnungen illustriert.

»*British Life and Institutions*« wird in seiner methodisch glücklichen Form viele junge und alte Leser für England begeistern können. R. Keiser-Stewart

W. GOTTHARDT, R. KNIPPEL u. a.: *Initiation au Français Vivant*. Band 2. Verlag F. Schöningh, Paderborn 1963. Siebte, neubearbeitete Auflage, illustriert. 276 Seiten, kartoniert.

Das Buch umfaßt 25 Lektionen, eine Liste von 150 konjugierten Verben und 85 Seiten *Vocabulaire*. Jede Lektion enthält zwei kürzere literarische Texte,

Bücher zur Englandkunde

1. H. WALZ / R. GRAVES: *Britain – Past and Present*. Hueber, München 1957.
2. R. MELDAU / J. LEYTON: *The Little England Book*. Hueber, München 1959.
3. W. NATAN: *Britain Today*. Bayr. Schulbuchverlag, München 1958.
4. D. L. HOWARD u. a.: *British Life and Institutions*. Klett, Stuttgart 1963.

1. Der Name Walz verspricht viel (»England«, Geistige Länderkunde, Bd. V), seine Englandkunde hält es. Ein erster Teil (120 Seiten) beschreibt die Überfahrt nach Großbritannien, führt uns eingehend London vor und nimmt uns dann mit nach Schottland und den industriellen Norden Englands, nach Wales und in den Süden. Es folgen Kapitel über das Alltagsleben und die

grammatische Exemples (zu den Texten), eine Grammatikrepetition und sehr umfangreiche Exercices (Ergänzungs-, Füllübungen, Beantworten von Fragen, grammatisch-stilistische Bearbeitungen und ein Thème) und setzt mit ihrem sechseitigen Text, den Verben und dem Vocabulaire eine durchschnittliche Leistung von 6–8 Arbeitsstunden voraus, wenn sie gut eingeübt und auch vom Lehrer kontrolliert werden soll. Zu diesem Lehrbuch bestehen auch Schallplatten, die in jeder Buchhandlung zu beziehen sind.

Da auch bei höchster Stundendotierung und großer Studiumszeit die Behandlung eines abgeschlossenen literarischen Textes daneben fast nicht in Frage kommt, scheint dieses flüchtige Streifen aller möglichen Aspekte französischer Kultur der Gefahr zu verfallen, reine Vielwisserei zu betreiben.

H. Reinacher

C. ED. GUYE: *Correspondance commerciale française*. Livre du maître. Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins 1963. 40 Seiten A4. Fr. 4.–.

Der vorliegende «Schlüssel» zu den Ausgaben A und B der «Correspondance commerciale française» von C. Ed. Guye ist entweder für den rein literarisch gebildeten Lehrer gedacht oder als Anregung für den Handelslehrer. Die Texte sind übersetzt; grammatische und stilistische Erklärungen weisen auf andere Ausdrucksmöglichkeiten hin. Ein besonderes Inhaltsverzeichnis nach grammatisch-stilistischen Gesichtspunkten erleichtert das Suchen nach Briefen, die bestimmte Probleme behandeln. Dieses sehr praktische Lehrerbuch kann auch allen Korrespondenten bestens empfohlen werden.

H. Reinacher

HEIDI HAUPT-BATTAGLIA: *Zeitloses Sticken*. Erste Folge. Paul Haupt, Bern 1963. 160 S. Laminierter Pappband Fr. 23.80. Sechs Dutzend neue Modelle mit allen notwendigen Hinweisen für richtiges Einteilen, Eckgestalten, Bügeln und Nachsticken.

Ein kostbares Neuwerk der bekannten Nadelkünstlerin, das wertvolle Wegleitung gibt und Freude weckt für beglückendes Handarbeiten.

Ausgestattet mit ansprechenden Einführungsworten, geschmackvoll gewählten Stickereimodellen und den dazugehörenden, klar abgefaßten Arbeitsanleitungen, wird es zum unentbehrlichen Nach-

schlagewerk für stickende Mädchen und Frauen.

K.H.

Kegelschnitte (Mathematikunterricht Heft 3/1963). Ernst Klett Verlag, Stuttgart. Das vorliegende Heft dieser immer wieder sehr zu empfehlenden Reihe, die Anregungen gibt, die sehr praktisch und schulnah sind, bringt zum Thema «Kegelschnitte» die folgenden Beiträge: Die Lehre von den Kegelschnitten, Reziprozität und Kegelschnitte, Der Satz von Pascal, Näherungskonstruktionen für flache Ellipsen, Zur Abbildungsgeometrie der Kegelschnitte, Beispiele zur Lösung von Kegelschnittaufgaben durch räumliche Deutung, Herstellung der Kegelschnitte mit affinen Mitteln, Kegelschnitte in vektorieller Behandlung. Der Lehrer der Geometrie und der darstellenden Geometrie findet in diesem reichen Strauß von Aufsätzen viele wertvolle Hinweise zur Gestaltung seines Unterrichtes und zur Einbettung des traditionellen Schulstoffes in größere Zusammenhänge; daß dabei – fern von der heute oft angestrebten allzu starken Formalisierung – wieder einmal «Geometrie an sich» zur Darstellung kommt, wird viele Fachkollegen besonders freuen.

R. Ineichen

LUCIENNE FÉLIX: *Mathematische Strukturen als Leitfaden für den Unterricht*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963. Im Zuge der Neuorientierung des Mathematikunterrichtes beginnen sich die Abhandlungen und Schriften über mathematische Strukturen und Klassenlogik erfreulicherweise zu mehren. Daß das vorliegende Bändchen der bekannten Pariser Professorin Lucienne Félix in ausgezeichneter Weise in die Fragestellungen des modernen Mathematikunterrichtes einführt, überrascht keineswegs. Der 1. Teil, «Mathematische Strukturen», bringt nach einer Einführung in die elementare Mengenlehre das Grundlegende über Relationen, binäre Operationen, Funktionen, Quantoren sowie topologische Grundbegriffe. Der 2. Teil, «Konstruktion mathematischer Gebilde», weist in großen Zügen die Architektur der Raum- und Zahlgebilde auf. In einem letzten Teil endlich wird auf pädagogische Einzelheiten eingegangen. Das Büchlein gehört in die Hand eines jeden Mathematiklehrers, hat aber auch dem Volksschullehrer einiges zu sagen. Der flüssige Stil und die vielen Beispiele machen die Lektüre zum Ge-

nuß, dabei wird allerdings bereits ein ordentliches Maß an Abstraktionsfähigkeit vorausgesetzt.

F. Regli

Handbuch der experimentellen Schulphysik. Herausgegeben von Arthur Friedrich. Teilband: *Mechanik der festen Körper*. Aulis Verlag Deubner & Co. KG, Köln 1963. 245 Seiten.

Nachdem sich in der Bibliothek mancher Mittelschule und am Arbeitsplatz vieler Physiklehrer das «Handbuch der experimentellen Schulphysik» durch die bereits erschienenen Bände einen festen Platz gesichert hat, erübrigen sich Bemerkungen über den allgemeinen Zweck dieses Experimentierbuches. Dieser neue Band behandelt die Statik, die Dynamik und die Rotation fester Körper. Hunderte von Versuchen werden beschrieben, skizziert und, wenn nötig, auch theoretisch kurz erklärt, so daß bei dieser großen Fülle dem Lehrer die Auswahl der seinem Unterricht angepaßten Experimente nicht leicht fällt. Wenn für den eigentlichen Unterricht eine solche Wahl getroffen ist, bleiben aber immer noch genügend Beispiele für Schülerübungen oder Versuchsreihen, die sich für Arbeitsgemeinschaften eignen.

Als besonders wertvoll wird jeder Physiklehrer die Tatsache empfinden, daß für sehr viele Versuche die von den bekanntesten deutschen Lehrmittelfirmen herausgebrachten Geräte beschrieben werden, und zwar meist in mehreren Anordnungen von verschiedenem Schwierigkeitsgrad. Im Gegensatz zu den Versuchsbeschreibungen und Handblättern der Lehrmittelfirmen bleibt dabei der Gesamtüberblick über ein Kapitel viel besser gewahrt.

Mit Bedauern wird man feststellen, daß bei der Untersuchung und Registrierung von Bewegungen irgendwelcher Art Meßmethoden mit Hilfe von Staubfiguren usw. ausführlich zur Sprache kommen, hingegen sehr wenig mit stroboskopischen Aufnahmen gearbeitet wird, die sicher immer mehr Eingang in den Physikunterricht finden werden.

Für die ausführliche Beschreibung von Experimenten zu den Erhaltungssätzen der Energie und des Impulses wird mancher Lehrer dankbar sein. Es ist überhaupt erfreulich, welch breiter Rahmen den grundlegenden Versuchen zu jedem Kapitel eingeräumt wird. Gerade in dieser Beziehung kann das Handbuch einen

wertvollen Beitrag zu einem modernen Physikunterricht liefern.

Dr. Josef Bischofberger

DR. WERNER LIEBER: *Der Mineraliensammler*. Über den Aufbau von Sammlungen und was man dazu wissen sollte. Ott Verlag, Thun und München 1963. Mit 56 Abbildungen im Text, 28 Tafeln, 9 Kristallmodellvorlagen und 5 Fundortkarten. 225 Seiten. Fr. 27.80.

Sehr zahlreiche naturkundlich interessierte Lehrer tragen sich seit Jahren mit dem Gedanken, für ihre Schule eine Mineraliensammlung anzulegen. Hätten sie doch nur eine gute Anleitung zur Hand! Diese liegt nun im Buch *«Der Mineraliensammler»* in idealer Art vor. Eine kurz und klar gefaßte theoretische Einführung über die Entstehung, das Wesen, die Eigenschaften der Mineralien führt sofort über zur praktischen Anleitung, wie wir Mineralien sammeln, bestimmen, reinigen, einordnen und zweckmäßig aufbewahren können. Das Buch gibt auch Anweisung, wie wir unsere Funde zu gefälligen Sammlungen und Lehrschauen zusammenstellen können und was wir bei Kauf und Tausch berücksichtigen sollen. Der wertvollste Teil des Buches aber besteht doch wohl in den genauen Angaben der über 1000 Minerallagerstätten in aller Welt und in dem Verzeichnis der öffentlichen Sammlungen, Museen, mineralogischen Instituten und in den Kristall-*«Schnittmuster»*, die es dem Lehrer oder gar dem Schüler erlauben, selbst Kristallmodelle herzustellen.

J.B.-H.

ALBERT JETTER/EUGEN NEF: *Am jungen Rhein*. Bd. 24 der Reihe *«Wir wandern durch Land und Leben»*. Verlag Paul Haupt, Bern. 80 Seiten, 25 Abbildungen. Fr. 4.−.

Der Geographie-Unterricht der Mittelstufe ist, im ganzen gesehen, immer noch stark dem formalen Schema verhaftet. Die gedächtnismäßige Erlernung von geographischen Namen ist immer noch Trumpf; und die Beschäftigung mit den eigentlichen Problemen der Geographie, die Veranschaulichung der Landschaft und ihre Besiedlung durch den Menschen, der darin lebt und arbeitet, kommt eindeutig zu kurz. Die landeskundliche Anthologie über den Rhein von Jetter/Nef zeigt unaufdringlich den neuen Weg zum Verständnis einer Landschaft. M.G.

Solothurnische Burgen. Herausgegeben vom

Regierungsrat des Kantons Solothurn. Verfaßt von Eduard Fischer und Otto Allemann. Verlag Staatskanzlei Solothurn. 136 S., 20 Holzschnitte und 24 Photographien (davon 8 farbige), 1 Karte. Ganzleinen Fr. 14.50.

Neben drei Dutzend unerforschten und unentdeckten Burgstellen weist der Kanton Solothurn fast ebensoviele erhaltene Burgen und Schlösser, Ruinen und Burgstellen auf. Im vorliegenden, reich gestalteten Burgenbuch begegnen wir diesen stolzen Zeugen der Vergangenheit. Jede Burg wird im Bilde vorgestellt, und der historisch Interessierte findet daneben wichtige urkundliche Angaben. Das Buch, aus der Liebe zu einer schönen Heimat erwachsen, gehört in die Bibliothek des Geographie- und Geschichtslehrers und sollte in keinem Hause der Gegend fehlen.

K. St.

OTTO ZINNIKER: *Der Lütschberg*. Berner Heimatbücher, Bd. 88. Verlag Paul Haupt, Bern 1963. 32 Bildtafeln und 1 Karte. 27 S. Kart. Fr. 5.−.

Diese Ausgabe erscheint auf den Zeitpunkt *«50 Jahre BLS»*. Es ist ein weiteres, gediegenes Bändchen der bekannten Reihe der *«Berner Heimatbücher»*. Gleichgültig, ob der Leser ein Kenner des Lütschberggebietes ist oder hier dieser überwältigenden Alpenlandschaft zum ersten Male begegnet: für beide bedeuten die interessanten Details in Bild und Text eine Bereicherung. K.S.

LAEDRACH, W.: *Bern, die Bundesstadt*. Berner Heimatbücher. Paul Haupt, Bern 1963. 4. Aufl. Bilder von Martin Hesse. 24 Textseiten, 33 Bildtafeln. Kart. Fr. 5.−.

Die Bilder sind ordentlich, der Text vorzüglich. Dr. Walter Laedrach, der verstorbene Begründer der Berner Heimatbücher, hat ihn geschrieben, von Dr. W. Jucker wurde er überarbeitet. Die 4 Kapitel (Aus Berns politischer Geschichte, Aus Berns Baugeschichte, Aus Berns Kulturgeschichte, Von bernischer Arbeit und bernischem Wesen) bieten fesselnde Informationen. Ein Beispiel: Die von Bern ausgehenden Straßen wurden zu prächtigen Ulmen- und Eschenalleen ausgebaut, freilich nicht nur, um die Zufahrt zur Stadt auszuzeichnen, sondern um das Holz der angepflanzten Bäume zu militärischen Zwecken auszuzeichnen; das Eschenholz gab Geschützlafetten, und die Ulmenholzkohle diente zur

Herstellung des Pulvers (S. 22). Das Bändchen eignet sich deshalb auch als Arbeitsmittel für Schüler oder Schülergruppen.

A. By.

WILLY MEYER: *Apulien*. Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1963. 12 einfarbige und 6 mehrfarbige Bildtafeln und 1 Kartenskizze. 164 S. Kart. Fr. 12.80.

Der Verfasser, dem wir schon eine Reihe schönster Reisebücher verdanken (über Umbrien, die Toscana, Burgund, die Pyrenäen und die Provence), legt in seinem neuesten Buch wiederum Zeugnis ab von seinen Fähigkeiten als zuverlässiger und erstaunlich bewanderter Reisebegleiter. Mir scheint allerdings, daß er für dieses Mal ein bißchen zuviel an historischen und kunstgeschichtlichen Reminiszenzen vor dem Leser ausbreitet, während das Apulien der Gegenwart, seine Menschen und deren Lebensweise eher zu kurz kommen. CH

PHILIP SHERRARD: *Konstantinopel*. Mit 11 eingeklebten Reproduktionen und 32 schwarzweißen Tafeln. Großformat. 140 S. Leinen Fr. 42.−. Urs Graf-Verlag, Olten.

«Eine Stadt wie Konstantinopel ist dadurch der Mittelpunkt einer Kultur, daß in ihr das Leben der Bevölkerung als Ganzes von einem Bewußtsein des Heiligen berührt und einer übermenschlichen Wirklichkeit verpflichtet ist, daß in all ihren Formen und Bildern ein übergeschichtliches Schicksal zum Ausdruck kommt» S. 37).

Konstantinopel, das *«neue Rom»*, Brückenkopf zwischen Orient und Okzident, während Jahrhunderten Bollwerk gegen den anstürmenden Islam, Zentrum der orthodoxen Kirche, Spiegel der byzantinischen Welt, diese unvergleichliche und geheimnisumwobene Stadt, ihre politische, kultur- und religionsgeschichtliche Biographie wird im neuesten Band der Reihe *«Stätten des Geistes»* faszinierend nachgezeichnet, von ihrer Gründung durch Konstantin bis zum tragischen Untergang an jenem denkwürdigen und furchtbaren 29. Mai 1453, wo das oströmische Reich endgültig untergegangen ist. Das Buch ist in jeder Hinsicht, auch in seinem Bildteil, eine Glanzleistung, zu der wir den Verlag Urs Graf nur beglückwünschen dürfen.

CH

Spanische Malerei. Einleitung von Gotthard Jedlicka. Atlantis-Verlag, Zürich

1962. 2. Auflage. Mit 129 ganzseitigen Abbildungen, davon 9 Farbtafeln. Großformat. 208 S. Leinen Fr. 36.-.

Dieses großartige Werk über die spanische Malerei, dessen erste Auflage vor 20 Jahren erschienen war, liegt nun in zweiter, neubearbeiteter Auflage vor. In weiser Beschränkung verzichtet Jedlicka, ein hervorragender Kenner spanischer Kultur und begnadeter Schriftsteller zugleich, auf eine Gesamtdarstellung der spanischen Malerei, weiß sie aber trotzdem in ihrer Einmaligkeit, der Glut ihrer Sinnlichkeit, ihrer religiösen Inbrunst, ihrer Melancholie und ihrer nahezu fanatischen Vorliebe für das Porträt, in dem ganzen Reichtum ihrer Erscheinungen gerade dadurch dem Leser und Betrachter nahezubringen, daß er nur die größten Meister und deren beste Werke vorstellt und deutet. Jedlickas Essays über El Greco, Velasquez und Goya sind Kabinettsstücke nicht nur in der sprachlichen Gestaltung, sondern vor allem auch in der Ausgewogenheit des kunsthistorischen Urteils. Die Problematik der dem Manierismus zuneigenden Kunst El Grecos wird klar herausgestellt. Ein wirklich imponierendes Buch.

CH

Gottardo Segantini. Festschrift zu seinem 80. Geburtstag. Mit drei mehrfarbigen und 8 Schwarzweiß-Tafeln. Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart 1962. 80 S. Glanzbrosch. Fr. 9.50.

Der Name Gottardo Segantini bleibt eng verbunden mit dem seines Vaters, des Malers Giovanni Segantini; seinem Werk hat der Sohn durch verschiedene Veröffentlichungen die verdiente Publizität verschafft. Der Maler, Radierer und Schriftsteller Gottardo Segantini kann heute auf ein eigenes, umfangreiches Lebenswerk zurückblicken. Zu seinem 80. Geburtstag (25. Mai 1962) erschien eine illustrierte Festschrift, in der über zwanzig Autoren begeistert von ihren Begegnungen mit dem Menschen und Künstler berichten und dem Jubilar für sein reiches Schaffen danken.

K.S.

IDA LÜTHOLD-MINDER: *Ein Weg in die schöne Welt*. Antonius-Verlag, Solothurn 1961. 100 S. Brosch. Fr. 6.90.

Diese Schrift will einen Weg zu frohem und befreidem Erleben der Welt – sowohl der Außenwelt wie auch der Innenwelt – durch die Erfahrungen und Methoden der Symbolerziehung weisen.

Symbol heißt Zeichen. Über das Zeichen und das Bild soll das Kind zu personalen Beziehungen geführt werden. Hat das Kind diesen Weg im natürlichen Bereich erlebt, ist es leicht, ihm durch sogenannte Erlebnisgestalten die Wirklichkeit der Übernatur verständlich zu machen. -f.

Die Familie. Tiefenpsychologisch gesehen. Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1962. 217 S. Leinen DM 8,50.

Namhafte Psychotherapeuten legen in diesem Bande Wesen und Entwicklung des kindlichen Erlebens dar und zeigen, in wie hohem Maße Schwierigkeiten in der Familie diese Entwicklung beeinträchtigen. Immer wieder wird deutlich erkennbar, wie eine Heilung seelischer Störungen beim Kinde und beim Jugendlichen nur möglich ist im Zusammenhang mit einer Ordnung der familiären Verhältnisse und wie wichtig es ist, seelische Schäden rechtzeitig zu erkennen und positiv zu beeinflussen.

Der Lehrer, welcher heutzutage mehr denn je zum gründlichen und umfassenden Studium der pädagogischen und soziologischen Situation der Familie verpflichtet ist, wird aus diesem Bändchen großen Gewinn ziehen. Einzelne Kapitel eignen sich sehr gut als Konferenz-Themata.

gl.

CLAUDE TRESMONTANT: *Sittliche Existenz bei den Propheten Israels*. Herder Verlag, Freiburg 1961. 204 S. Leinen DM 16,80. Wer, interessiert am Gegenstand, den der Titel nennt, zu diesem Buch greift, muß zuerst an die 60 Seiten Lektüre hinter sich bringen, die ein früheres Werk des Verfassers über Bibel und Metaphysik weitschweifig zusammenfassen, dann während 40 Seiten eine Analyse des biblischen Sündenbegriffs in der Thora mitvollziehen, bis er schließlich – etwas nach der Buchmitte – zum verheißenen Thema vorstößt, zur ethischen Botschaft der Propheten. Stärker als die biblischen Fragestellungen bewegen den Verfasser, der Philosoph ist, offensichtlich die Strukturvergleiche biblischen und außerbiblischen Denkens. Der Zugang zu den an sich aufschlußreichen Erörterungen erschwert der Umstand, daß keine Kapitel die dahinplätschernden Überlegungen übersichtlich gliedern.

W.B.

MÄRZ FRITZ: *Erzieherische Existenz*. Verlag Kösel, München 1963. 104 S. Kart. DM 5.50, Ln. DM 7.80.

Das Bändchen umfaßt zwei kostbare Essays: Erzieherische Existenz und Liebe erzieht. In feinen Analysen verarbeitet der Autor Anregungen der Scholastik und der Existenzphilosophie christlicher Prägung. Der Mensch ist auf dem Wege zum Tode. Doch dieser bedeutet nicht das Ende. Den Weg zur Ewigkeit geht er in Gemeinschaft mit dem geschaffenen Du. Hier liegt der Ansatzpunkt für die Erziehung, im Heilswillen am werden Menschen. Echte Erziehung muß von Glaube, Hoffnung und Liebe getragen sein. Sie muß in der Bindung an die ewigen Werte und in der Person Gottes verankert sein. Sie darf sich nicht austoben in oberflächlichem Bessermachen wollen. Sie besteht nicht in bloßem Mitleid und in schwärmerischer Neigung. Sie fordert im Gegenteil Verzichtbereitschaft und Zurückhaltung. Echte Erziehung muß auf die letzten Wertmöglichkeiten des Zöglings sehen, sie muß Heils willen und Heilsorge am Kinde sein. tb

C. BIEDMA / P. D'ALFONSO: *Die Sprache der Zeichnung*. Der Wartegg-Biedma-Test, eine Abwandlung des Wartegg-Zeichen-Tests. Verlag Hans Huber, Bern 1959. 110 S. mit 22 Bildtafeln und Testformularen. Leinen Fr. 24.80.

Es handelt sich hier um ein erweitertes Wartegg-Verfahren. Der von Wartegg geschaffene projektive Zeichen-Test wurde hier weiterentwickelt. So entstand ein neues Verfahren mit neuen diagnostischen Möglichkeiten, das sich zur umfassenden Persönlichkeitsbeurteilung vorteilhaft eignet, sowohl im Einzel- wie auch im Gruppenversuch. Im vorliegenden Textband wird die praktische Anwendung und Auswertung des Tests ausführlich dargestellt, dessen Erprobung auf mehr als 2000 Testaufnahmen gründet.

-f.

Zum 200. Geburtstag Wilhelm Josef Chaminades, 8. April 1961. Aufsätze u. a. von Universitätsprofessor Vasella, Generaloberer Hoffer, P. Humbertclaude, A. Ehrmann. (Der Marianist, bei P. Nidoli, Zürich, Sumatrastraße 31.) Wien 1961. 52 S.

Nicht nur, weil in der Schweiz die Marianistenschulbrüder an verschiedenen Orten in einer zeitaufgeschlossenen Weise wirken (Lehrerseminar Sitten, Handels- und Primarschule Martigny, Kath. Knabensekundarschule Zürich, Primarschulen der Knaben in Altdorf, Brig, Monthey und Gymnasium St. Jean in Frei-

burg), sondern weil Erziehungs- und Bildungsform der Marianisten eigenartig zeitgemäß, aktiv und jugendpackend wirken, wo immer diese Lehrkräfte im echten Geiste ihres Gründers wirken. Unter diesen Lehrkräften gab es an entscheidender Stelle Leute, die noch unter zwanzig Jahren schon Erziehungshäuser geleitet und den echten jugendlichen Zug hineingebracht haben. Erfahrung und Jugendlichkeit verbanden sich in der Geschichte dieser Erziehergemeinschaft seit der Zeit ihres Gründers. Ein bedeutender Politiker und Jurist der Innerschweiz erklärte, es sollten viel mehr weltliche und Ordenslaien in unsren Volksschulen zusammen wirken, um einen großen Zug hineinzubringen. Das Leben des Gründers erklärt die innere Mitte eines großen Zuges bei den Marianisten-Schulbrüdern.

Nn

DR. EDITH JARMAI R.S.C.J.: *Magdalena Sophia Barat*. Heilige und Ordensstifterin. Herder, Wien 1963. Fotografien, vom Orden zur Verfügung gestellt. 12 Bilder. 281 Seiten. Leinen Fr. 9.80.

Magdalena Sophia Barat ist die Gründerin der Gesellschaft des Heiligsten Herzens Jesu, eine starke Persönlichkeit, die ihrer Zeit weit vorausdachte. In der religiösen Erziehung und Bildung der Töchter erkannte sie ihre wesentlichste Aufgabe. Das Buch schildert ihr Leben anhand vieler Episoden. Es erhebt nicht den Anspruch, spannend zu wirken. In schlichter Weise möchte es dem Leser eine Persönlichkeit nahebringen, die im allgemeinen wenig bekannt ist, unserer Zeit aber sehr viel zu geben hat. H.-K.

KELLER, W.: *Gustav Adolf Hasler und Gustav Hasler*. In: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Band 14. Herausgegeben vom Verein für wirtschafts-historische Studien. Verlag Buchdruckerei Wetzikon AG, Wetzikon 1963. 104 Seiten, ca. 60, teils ganzseitige, Illustrationen. Fr. 6.—.

Im neuesten Band dieser Buchreihe werden Leben und Taten zweier Pioniere der Fernmeldetechnik geschildert. Hasler sen., ein gewiefter Techniker und Unternehmer, hatte entscheidenden Anteil an der Entstaatlichung der schweizerischen Telegraphen-Werkstätte. Sein Sohn war neben seiner Stellung als Industrieller ein begeisterter Alpinist. Ihm dürfen wir es wohl verdanken, wenn heute die höchsten SAC-Hütten mit

drahtloser Telephonie ausgerüstet sind.

CPN

RITA RÜTTIMANN: *Invalidensport in der Schweiz*. Antonius-Verlag, Solothurn 1963. 136 S. Brosch. Fr. 7.50.

In den Ländern rings um die Schweiz (besonders Deutschland) wurde das Problem der Wiedereingliederung der Kriegsversehrten längst erfaßt und auch durch den Invalidensport (Versehrtensport) zu lösen versucht. Dagegen bestand in der Schweiz bis vor wenigen Jahren für unsre Invaliden keine Möglichkeit, außerhalb der ärztlichen oder der heilgymnastischen Betreuung etwas für die Gesund-erhaltung ihres Körpers und damit ihrer Lebenskraft zu tun. Die Verfasserin gibt in ihrer Schrift Einblick in Aufbau und Arbeitsweise des Schweiz. Verbandes für Invalidensport. Der Lehrer erhält durch die Lektüre dieses Buches eine Fülle von Anregungen und Erkenntnissen, die es ihm erlauben, seine Schüler mit dieser lebensnahen Idee der Nächstenliebe vertraut zu machen.

B

PAUL GESSLER: *Kleine Verslehre für den Deutschunterricht an Mittelschulen*. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel und Stuttgart 1961. 90 S. Leinen Fr. 4.80. Von 5 Exempl. an Fr. 3.90.

Gesslers «Kleine Verslehre» ist aus dem Unterricht erwachsen. Sie fußt auf der Metrik Andreas Heuslers und beschränkt sich auf das Wesentliche. Für die Notierung der Verse werden die in der Musik üblichen Zeichen verwendet. Schüler, welche mit den Elementen des theoretischen Singunterrichts vertraut sind, werden dieser Darstellungsweise mühelos folgen.

K.S.

Mittellateinisches Lesebuch. Auswahl aus dem lateinischen Schrifttum des Hoch-mittelalters. Herausgegeben und erläutert von Hermann Schulz. Verlag Schöningh, Paderborn 1960. Teil I (Texte) 102 S., Teil II (Erläuterungen) 30 S. DM 4,80.

Hermann Schulz legt in seinem vom Verlag anziehend ausgestatteten Lesebuch dem Lehrer und Schüler eine g ückliche Auswahl von mittellateinischen Prosa-texten (von Einhards Vita Karoli Magni bis zum Gottesbeweis des heiligen Thomas von Aquin; auch Urkundentexte sind beigegeben), religiösen Hymnen und Sequenzen sowie profanen Liedern (Vagabundenlieder) in die Hand. Wir sind dem Herausgeber aufrichtig dank-

bar, daß er diesen Raum des lateinischen Schrifttums der Schule zugänglich gemacht hat. Das Bändchen gibt die Mög-lichkeit zu einer auflockernden, ab-wechslungs- und lehrreichen Lektüre zwischen den altbewährten klassischen Autoren. Erläuterungen – in einem Bei-lageheftchen zusammengefaßt – geben alles Wesentliche und erleichtern ein flüssiges Lesen. – Das besondere Anliegen der Sammlung ist es, dem Schüler aufzuzeigen, wie die antike Kultur und Geisteswelt sich in das Mittelalter hin-ein fortpflanzt. – Den Texten ist eine ge-diegene Einleitung vorausgeschickt.

Hubert Merki

TACITUS: *Dialogus de oratoribus*. Heraus-gegeben und kommentiert von Otto Leggewie. Verlag Aschendorff, Münster Westfalen. 60 S. Text, 39 S. Kom-mentar. Brosch. DM 3,50.

Die Lektüre dieser «Problemschrift» braucht für den Lehrer vom Fach keine Empfehlung: der bedeutende Inhalt, die aus der Lebenserfahrung geschöpfte Fragestellung und die feine künstlerische Form sind immer anziehend.

Die Aschendorffsche Neuausgabe – in der bekannt schönen Aufmachung, der übersichtlichen Darstellung – wirkt auch rein äußerlich einnehmend. – Der von Otto Leggewie geschaffene und in einem Heftchen beigegebene Schülerkom-men-tar gibt alles notwendige und nützliche Rüstzeug: Vokabelhilfen unter Heran-ziehung der Bedeutungsentwicklung, Hinweise auf stilistische Besonderheiten und rhetorische Kunstmittel, inhaltliche Erläuterungen.

Hubert Merki

LIA TIMMERMANS: *Verlorener Sommertag*. Roman. Bibliotheca christiana, Bonn a. Rhein. Schweizerische Generalauslieferung: Christiana-Verlag, Zürich 50. 168 S. Leinen Fr. 11.65.

Jeder Mensch erlebt eines Tages den Zu-sammenbruch seiner kindlichen Traum-welt. In diesem Roman entzaubert ein junger Mann die romantischen Vorstel-lungen der jugendlichen Claudia. Der Leser verläßt das durch eine ernste Le-bbenserfahrung reifer gewordene Mäd-chen in dem Augenblick, wie es sich mut-voll auf den Weg in die Zukunft begibt. – Die Schriftstellerin Lia Timmermans (Tochter des bekannten flämischen Dich-ters und Malers Felix T.) zeichnet den Weg der seelischen Entwicklung Clau-dias mit feinem Gefühl, mit Humor und Liebe.

K.S.